

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 1=21 (1855)

Heft: 80

Artikel: Das Exerzirreglement und die Schützeninstruktion für die leichten
Truppen im Heere der Vereinigten Staaten Nordamerikas

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-92122>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

oder in Summa: Aerzte 383 und ärztliche Gehülfen 722.

Die Bundesreserve soll haben zur Bedienung der Ambulancen: eine unbestimmte Anzahl Ambulancenzärzte, 10 Defonomen und 63 Krankenwärter, bei den Korps 45 Aerzte der Spezialwaffen, 42 Oberärzte der Infanterie, dann 78 Frater der Spezialwaffen und 234 Infanteriefrater; also zusammen ungefähr 200 Aerzte und 375 Gehülfen.

Nehmen wir nun an, daß jährlich der zehnte Theil aus dem Auszuge in die Reserve übertritt, so bedarf es zur Ausfüllung der entstandenen Lücken jährlich an Neueintretenden ungefähr 40 Aerzte und 72 Gehülfen, welche einen Unterrichtskurs erhalten sollen; wovon nach Abzug von 48 Infanteriefratern die übrigen Alle durch die Eidgenossenschaft instruiert werden sollen.

Für diese Anzahl Neueintretender mögen zwei eidg. Sanitätskurse (ein deutscher und ein französischer) genügen, hingegen ist die bis jetzt angenommene Unterrichtszeit von etwa zwölf Tagen viel zu kurz. Hierüber sind sämtliche Sanitätsinstruktoren einverstanden, daß bei der Reichhaltigkeit und Vielseitigkeit des Unterrichtsstoffes in dieser gegebenen Zeit der Unterricht entweder nicht ein alles umfassender oder dann ein höchst oberflächlicher sein und daher auch nicht die gewünschten Früchte tragen könne.

Am auffallendsten zeigt sich dies bei den Fratern und Krankenwärttern, bei welchen keinerlei Dienstkenntnis oder leichte Auffassungskraft vorausgesetzt werden kann, da eben wegen der kurzen Unterrichtszeit die so höchst nothwendigen Wiederholungen des Vorgetragenen, Erklärten und Vorgewiesenen nur sehr mangelhaft oder gar nicht vorgenommen werden können. — So verlassen dann diese Leute den Kurs mit einem Kopf voll Dinge, die ihnen noch nicht ganz klar und geläufig geworden und die sie daher sehr bald wieder größtentheils vergessen.

Die Sanitätskurse sollten daher wenigstens auf drei Wochen verlängert werden.

Wie man aber bei den übrigen Waffengattungen es für nothwendig gefunden hat zur Erhaltung der militärischen Kenntnisse regelmäßige Wiederholungskurse anzuordnen und abzuhalten, ebenso ist das nämliche auch beim Sanitätspersonal nöthig; denn ohne zeitweise Auffrischung des einmal Erlernten gehen die im Sanitätsinstruktionskurse erworbenen Kenntnisse bald wieder größtentheils verloren. Es sollten daher das Sanitätspersonal, vorzüglich die Frater und Krankenwärter, nach bestimmten Zeitabschnitten, etwa alle drei Jahre, einen eigenen Sanitätswiederholungskurs bestehen müssen.

Dadurch, daß das entsprechende Sanitätspersonal zu den Wiederholungskursen der Truppen in Dienst kommt, wird für das Sanitätswesen sehr wenig gewonnen, denn es verhält sich hier wie bei den oben besprochenen Unterrichtskursen der Truppen, dem Sanitätspersonal ist auch hier wenig Gelegenheit geboten, die verschiedenen sanitarischen Dienstverrichtungen in Anwendung zu bringen; daher kann hierbei von keiner Auffrischung der früher erlernten

Kenntnisse, vielweniger von Erweiterung derselben die Rede sein.

Mit dem Personal der Krankenwärter steht aber gar bedenklich, indem ein großer Theil desselben noch keinen Unterricht erhalten und, weil die Ambulancen in Friedenszeit nie in Dienst kommen, nie Gelegenheit bekömmt, mit seinen Dienstpflichten vertraut zu werden.

Soll also das Militär-sanitätswesen eine gedeihliche Fortentwicklung erlangen, so müssen einerseits die Sanitätsinstruktionskurse verlängert und anderseits analog den übrigen Waffengattungen regelmäßige Sanitäts-Wiederholungskurse eingeführt werden.

Dann kann die Eidgenossenschaft überzeugt sein, daß der so wichtige Sanitätsdienst auf einen hohen Grad der Vervollkommenung gelangen wird, daß das Sanitätspersonal mit seinen Dienstpflichten genau vertraut sein wird und daß daher die schweizerische Armee in ernstesten Tagen mit Zuversicht und vollem Vertrauen auf die Sanitätsanstalten bauen darf.

Daher die verhältnismäßig geringen Kosten für Ausbildung des Sanitätspersonals nicht gescheut; keine Knäufereien in Dingen, die sich in Zeiten der Noth furchtbar rächen werden!!

R.

Das Exerzirreglement und die Schützeninstruktion für die leichten Truppen im Heere der Vereinigten Staaten Nordamerikas.

Nordamerika ist die Wiege des zerstreuten Gefechts nach unserer jetzigen Auffassungsweise, und noch heutigen Tags sind die Armeen der Vereinigten Staaten durch ihre Gegner unaufhörlich auf das zerstreute Gefecht hingewiesen, müssen also reiche Erfahrungen auf diesem Felde gesammelt haben. Das unlängst erschienene Werk:

„Rifle and light infantry tactics; for the exercise and manœuvres of troops when acting as light infantry or riflemen. Prepared under the direction of the war department by Brevet Lieut. Colonel Hardee, U. S. Army, 2 vol.'s, Philadelphia, Lippincoll, Grambo & Comp. 1855.“

belehrt uns, in wie weit man sich über dem Ocean jene Erfahrungen zu Nuze gemacht hat, und gibt uns Hoffnung, den uniformirten Yankee das Arcanum ablauschen zu können, mittelst dessen sie die kriegerischen Nothhäute immer weiter zurückzudrängen, die Marken ihres friedlichen Riesenreiches immer weiter vorwärts zu schieben wissen. Begierig nahmen wir daher das Buch zur Hand, aber je tiefer wir hineindrangen, desto mehr gelangten wir zu der Ueberzeugung, daß die rothfelligen Scalpenjäger doch äußerst gutmüthige Leute seien, jedenfalls aber nur ein sehr geringes Quantum offensiver Elemente besitzen müssen, da ihre Gegner mit einem so geringen Maß von Offensivkraft auszureichen vermögen.

Wenn uns gesagt würde, daß in der Zeit, welche die heftigen Kämpfe nach Nordamerika führte, ein Offizier seine Papiere vergraben habe, und diese nunmehr aufgefunden und unter obigem Titel gedruckt

worden seien, so würden wir dich nicht für unglaublich halten, denn das ganze Regiment trägt ein unverkennbares Rococo-Gepräge: die Vollblutlinear-taktik ist es, welche bis zu den äußersten Konsequenzen sich hier geltend macht, und namentlich zu einem hohen Grade von Unbeweglichkeit führen mußte, der man durch eine große Menge sehr verwickelter Evolutionen zu begegnen versucht hat. Schon der Umstand, daß das Regiment (aus 10 Kompagnien à 40 Rotten bestehend) die taktische Einheit bildet, fällt gegen die Beweglichkeit schwer genug in die Waagschale, und wohl nur die lange Dienstzeit des Soldaten macht es möglich, diesen Uebelstand einigermaßen aufzuwiegen.

Das in Rede stehende Regiment ist ursprünglich privatim entstanden und hat erst später durch den Präsidenten die amtliche Weihe empfangen. Die darin enthaltenen Vorschriften sind mit vieler Klarheit und in gedrängter Kürze abgefaßt, überdies auch noch mit erläuternden Zeichnungen versehen, ohne welche allerdings die Bewegungen des Regiments-Exercitiums kaum zu verstehen wären. Eine der seltsamsten unter diesen Evolutionen ist jedenfalls das Deployiren aus der zweigliedrigen Stellung in eine eingliedrige, um eine größere Feuerfront zu entwickeln, und es ist nur die Langmuthigkeit der Megi- und Mohikaner zu bewundern, welche noch nicht dahin gelangt sind, einen derartigen Bindfaden kurzweg aufzurollen. Eilige Kavallerieangriffe scheint man überhaupt nicht zu fürchten, wie auch aus der Art der Quarréformation hervorgeht. Steht nämlich das Regiment in geöffneter Divisionskolonne (à 2 Kompagnien), so schwenkt auf das Kommando zur Quarréformation die zweite und dritte Division zur Hälfte links, zur Hälfte rechts, so daß sie die Front nach den Flanken haben, und die hinteren Divisionen schließen auf die dritte auf. Gegen eine schnelle Kavallerie dürfte diese Formation ihren Zweck nicht erfüllen, zumal sie nicht auf Signal, sondern auf Kommando ausgeführt wird, dieß Kommando aber ein sehr zeitraubendes ist. Jedes Kommando nämlich besteht aus drei Theilen; zunächst aus dem Wort „attention“, darauf aus dem eigentlichen Avertissementskommando, welches in der Regel mehrere Worte begreift, und endlich dem Ausführungskommando. Für die Schützen bestehen für den Fall plötzlichen Kavallerieangriffs Signale, welche ihnen vorschreiben, ob sie einen Knäuel zu 4 Mann, oder einen Sektionsknäuel bilden, oder aber sich bei der Kompagnie oder bei dem Bataillon sammeln sollen, wofür immer die Größe der drohenden Gefahr maßgebend ist. Es scheint uns ein wesentlicher Nachtheil in dieser Vielschichtigkeit von Auskunfts-mitteln zu liegen, welche im Augenblick der Gefahr leicht Irrthümer herbeiführen kann. Das Sammeln zu Bieren geschieht übrigens in folgender Art: Das erste Glied der geraden Rote nimmt die Stellung zum Bajonnetfechten an; das zweite Glied der ungeraden Rote ebenso, indem es dem vorgenannten Mann den Rücken kehrt und den rechten Fuß 13 Zoll vom rechten Fuß des ersten Gliedes ab, und parallel mit demselben stellt; das zweite Glied der ungeraden

Rote und das zweite Glied der geraden Rote stellen sich ebenso Rücken an Rücken in der Bajonnetfechtstellung zwischen die beiden anderen Mann; die rechten Füße der vier Mann werden so zusammengebracht, daß sie ein Viereck bilden und unter einander einen festen Halt geben. Der Hauptmann, sowie der Sektionsführer haben unter den Tirailleurs ein Jeder seine aus 4 Mann bestehende, vorher designirte „Garde“, in deren Mitte sie bei dem Bierquarré mit sammt dem Hornisten Aufnahme finden sollen.

Was im übrigen das Schützengefecht anbelangt, so sind alle über dasselbe gegebene Vorschriften lediglich auf die tabula rasa des Exercirplatzes berechnet, auf welchem der Tirailleur sich in Gedanken das allercoupirteste Terrain malen kann, da die gegebenen Signale ihm genau vorschreiben, ob er im Stehen oder Knien oder Liegen zu chargiren habe; der Anschlag in diesen verschiedenen Stellungen gehört mit zur ersten Ausbildung des Soldaten. Die Schützeninstruktion enthält eine Menge der verschiedensten Formationen und Evolutionen, bei welchem von einem Eingehen auf das Terrain nirgends die Rede ist; die Krone des Popsthum aber, welches in der Miliz des freien Nordamerikas Platz gegriffen hat, ist unbedingt die Schwenkung in Regimentsfront, also in einer zweigliedrigen Linie von 400 Rotten! (Darmst. Militärztg.)

Schweiz.

Mit Schreiben an den Regierungsrath von Solothurn vom 31. Okt. bestätigt der Bundesrath die Einsprache des Schweiz. Militärdepartements bezüglich einer weitem Abtragung der dortigen Festungswerke, so lange nicht die Bundesbehörden in Sachen mitgesprochen haben.

St. Gallen. Wir lesen in der St. Galler Zeitung: Der Offiziersverein des ersten Militärbezirks hatte in seiner letzten Sonntag in Flawil abgehaltenen Herbsthauptversammlung hauptsächlich mit den Vorschlägen seines Komite über die winterliche Thätigkeit der Gesellschaft sich zu befassen. Dieselben wurden allseitig diskutiert und einmüthig zu Beschlüssen erhoben. Hiernach soll den Winter über nicht nur, wie bisher, die eigene Heranbildung auf zweckmäßige Weise gefördert, sondern es soll auch auf weitere Ausbildung der Unteroffiziere durch Offiziere Bedacht genommen werden. Wenn man dem Streben dieses Vereins im Allgemeinen nur Anerkennung zollen kann, so verdient die Versammlung vom letzten Sonntag noch besonders rühmliche Erwähnung. Auf Anregung des Präsidiums haben nämlich die anwesenden Offiziere für einen Kameraden, der in jüngster Zeit durch eine Feuersbrunst Haus und Habe, darunter auch seine gesammte Uniformirung, verloren hatte, und sich nun ohne alle Beihilfe des Staates wieder ganz neu ausrüsten muß, 55 Fr. zusammengelegt.

Wo ein vollständiges, bereits neues, Equipement für einen Offizier des Generalstabes billig zu verkaufen ist, sagt die Expedition dieses Blattes.